Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 529. Sonntag den 16. Oktober 1904. 98. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

* Der Kaiser und die Kaiserin sind heute nachmittag auf der Wildparkstation eingetroffen und haben sich nach dem Neuen Palais begeben. (S. Deutsch. Reich.)

* Der Gouverneur Leutwein hat von Hendrik Witbois Brief Kenntnis genommen und erklärt ihn für echt. Der Häuptling führt als Vorwand den deutschen Plan der Entwaffnung an. (S. Aufstand in Südwestafrika.)

* Am Montag wird mit den Notstandsarbeiten auf der kurischen Nehrung begonnen. (S. Deutsches Reich.)

* Der Sultan von Marokko hat die Küstenschiffahrt mit Brotgetreide unter dem Vorwand, es bestehe die Gefahr einer Hungersnot verboten; die Kaufmannschaft, deren Handel betroffen wird, hat bei den Gesandtschaften Protest erhoben. (S. Ausl.)

Aus Tokio wird abermals dem „Standard" gemeldet, daß es der rechten Armee gelang, vier russische Divisionen zu isolieren, denen augenscheinlich völlige Aufreibung bevorstehe. Die Ursache der russischen Niederlage sei, daß die japanische Armee einen Keil in die Mitte der feindlichen Linien hineingetrieben habe. Die Verfolgung werde von starken Streitkräften auf beiden Flanken aufrecht gehalten, und es sei guter Grund zu der Hoffnung vorhanden, daß es Ojama gelingen werde, den Feind einzuholen. (S. russ.-jap. Krieg.)

König Georg †.

x. **Dresden**, 15. Oktober.

In Pillnitz wehen die Flaggen halbmast, sonst hat sich in dem stillen Orte nichts verändert. Im Park fallen die fahlen Blätter, Abendnebel ziehen durch das Elbtal. König Friedrich August hat am Nachmittag seine drei Söhne an das Totenlager ihres verewigten Großvaters geführt und ist dann nach Villa Wachwitz zurückgekehrt. Die königlichen Gondelführer sind am Elbequai beschäftigt; liegt ihnen doch die Pflicht ob, alles für die Ueberführung ihres toten Königs auf das Dampfschiff, das den Namen „König Georg" trägt, vorzubereiten. Die große Freitreppe wird man ihn hinabtragen, die vom Schlosse hinabführt zu den plätschernden Wässern der Elbe. Hinter den Höhen des Erzgebirges verdämmert das Abendrot, es ist Abend geworden .....

Nachrufe und Beileidskundgebungen.

Im „Dresdner Journal" wird amtlich bekannt gegeben:

Pillnitz, Schloß, am 15. Oktober 1904. Seine Majestät König Georg sind heute morgen zwei Uhr fünfundzwanzig Minuten verschieden. gez. Dr. Fiedler. gez. Dr. Seelle.

Darauf folgt dieser Nachruf:

„Wenn auch nicht völlig unerwartet, so doch nicht minder in tiefster Seele erschütternd, wird soeben die Botschaft verkündet, daß es Gott, dem allmächtigen Herrn über Leben und Tod der Menschen, gefallen hat, Se. Majestät den König in der vergangenen Nacht aus dieser Zeitlichkeit in sein himmlisches Reich abzuberufen.

Das Leben unseres Allergnädigsten Herrn wurde seit Jahren durch schwere Krankheiten schon wiederholt ernstlich gefährdet; nächst der Gnade Gottes war seine Erhaltung bis zum heutigen Tage mehr der unversiegbaren Willenskraft des Monarchen als seiner durch schwere körperliche und seelische Schickungen beeinträchtigten Lebenskraft zu danken. Immerhin wollte der Mut des sächsischen Volkes, daß dem erlauchten Herrn noch einmal und für lange Dauer die Gesundheit zurückgegeben werde, nicht verzagen; von den Erholungskuraufenthalten in Bad Ems und Bad Gastein erhoffte es Kräftigung und Stärkung des Befindens des Monarchen. Nun diese Hoffnungen jäh zerronnen sind, nun der Mut des Volkes so plötzlich in sich zusammensinken mußte, trifft der furchtbare Schlag, den das Schicksal abermals gegen unser Königshaus führte, dieses und das Volk mit doppelter Wucht. Unter dem überwältigenden ersten Eindruck des Schmerzes, der uns angesichts der Todesbotschaft bewegt, ist es der Feder versagt, für die Größe des Verlustes den treffenden Ausdruck zu finden. Ruhigeren Augenblicken muß es vorbehalten bleiben, in Worte zu kleiden, was mit dem hochseligen Könige dem Vaterlande genommen wurde. Nur das Eine ist in diesem Augenblicke beherrschend in der trauervoll erregten Seele jedes Patriaten: das Sachsenvolk verlor seinen Vater, das Reich einen seiner hingebungsvollsten, treuesten Bundesfürsten. Mit dem namenlosen Schmerze des Sächsischen Volkes wird sich, daß sind wir gewiß, die trauervolle Anteilnahme der Nation zu inniger Gemeinschaft finden."

Ferner veröffentlicht das amtliche Organ folgenden Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und König Friedrich August.

„Seiner Majestät dem König Friedrich August, Pillnitz. Mit aufrichtiger Trauer empfange Ich die Nachricht von dem Ableben Deines von mir hochverehrten Herrn Vaters, der Mir, Meinem Vater und Großvater so nahestand, einer der letzten aus der großen Zeit, in der er treu an der Wiedervereinigung Unseres Vaterlandes mitwirkte. Die Kaiserin und Ich senden Dir und Deinen Geschwistern den Ausdruck inniger, herzlicher Teilnahme. Gleichzeitig spreche Ich Dir zu Deiner Thronbesteigung Meine besten Glück- und Segenswünsche aus in der Ueberzeugung, daß die guten traditionellen Beziehungen zwischen Uns, Unseren Häusern und Ländern unverändert fortbestehen werden. Wilhelm."

„Seiner Majestät dem Kaiser, Hubertusstock. Meinen herzlichen Dank für Dein herzliches Telegramm, das mir in meinem tiefen Schmerze sehr wohlgetan hat. Danke Dir auch für den Ausdruck persönlicher Freundschaft und bundesfreundlicher Gesinnung, die ich aus ganzem Herzen erwidere. Friedrich August."

Die amtliche „Leipziger Ztg." widmet dem König ebenfalls einen herzlichen Nachruf, in dem es heißt:

„König Georg hat dem Sachsenlande sein Versprechen, im Sinn und Geist seines Bruders zu regieren, treulich gehalten. Er hat in den häufig genug auftauchenden schweren Fragen, die an seine Entscheidung appellierten, stets einen klugen und gerechten Spruch gefällt, er hat seine Königliche Fürsorge allen Untertanen ohne Unterschied zugewandt, und er ist dem Sachsenlande nicht nur ein milder, weiser Herrscher gewesen, sondern hat ihm auch das Muster eines Familienoberhauptes aufgestellt, das im Ertragen von Kummer und Leid stark war. Wenn seine Königsjahre glücklich gewesen sind, dann sind sie es durch die hohe Auffassung und die vorbildliche Pflichterfüllung in seinem Amte und in seinem Hause gewesen. Er war ein guter und getreuer Fürst, an dessen Bahre wir mit aufrichtigem Schmerze trauern. Sein Hinscheiden muß auch etwa Teilnahme in dem weiteren Deutschland erwecken, sind doch sein Name, seine Taten mit der Erhebung des neuen Deutschen Reiches rühmwürdig auf ewige Zeiten verknüpft."

Der „Reichsanzeiger" schreibt:

„Der König von Sachsen ist in der Nacht zum 15. Oktober in Pillnitz sanft entschlafen. Nach wenig mehr als zwei Jahren folgt der greise Herrscher seinem königlichen Bruder in die Gruft. Unter zunehmender Kränklichkeit hat der heimgegangene Monarch in eiserner Pflichttreue die Sorgen der Krone getragen. Verhältnis in nie ermüdender Arbeit für sein Land harrte er an seinem Platze aus, bis die Zügel der erlahmenden Hand entfielen. So betrauert das Sachsenvolk und mit ihm das gesamte Deutschland in König Georg einen Herrscher, den die Liebe zu seinem Lande und die Treue an dem ihm verliehenen erhabenen Amte bis zum letzten Atemzug beseelte. In der Geschichte des Reiches aber wird seine Gestalt fortleben unter der Schaar der tapferen fürstlichen Heerführer, welche die deutschen Stämme im Jahre 1870/71 auf den Schlachtfeldern von Sieg zu Sieg führten. Die unvergänglichen Namen St. Privat, Noisart, Beaumont, Sedan und Villiers leuchten über seiner Bahre und sichern ihm einen Ehrenplatz in der Dankbarkeit der deutschen Nation."

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt:

„Nach mehrwöchigem Krankenlager hat König Georg heute nacht die Augen für immer geschlossen. Am 19. Juli 1902 seinem erlauchten Bruder, dem unvergeßlichen König Albert, auf dem Thron folgend, hat der Verblichene nur wenige Monate über 2 Jahre die Krone getragen und ungeachtet dieser kurzen Zeit durch sein Wirken als Staatsoberhaupt Zeugnis davon abgelegt, daß sein ganzes Wesen und Sein erfüllt und beherrscht gewesen ist von unverbrüchlicher Pflichttreue im Großen und im Kleinen. Ein hervorstechender Zug in dem Charakterbilde des Dahingeschiedenen war seine Kraft, die es ihm ermöglichte, auch in Stunden der Prüfung und tiefen seelischen Schmerzes aufrecht zu bleiben und sich den monarchischen Aufgaben, die eine ernste Zeit ihm auferlegte, in unnachgiebiger Arbeit für seines Volkes Glück und Wohlfahrt zu unterziehen. Mit König Georg ist ein treuer Bundesgenosse des Kaisers und einer der Helden dahingegangen, die in dem großen Kriege 1870/71 aus hervorragender Führerstellung das deutsche Volk zum Siege und zur Einheit führten. Im ganzen deutschen Reiche gedenkt man am Grabe des verewigten Herrschers der hingebenden Mitarbeit an der Einigung des deutschen Volkes und seiner Wirksamkeit für das Heer, dem er, der von Seele Soldat war, stets ein Vorbild treuer Pflichterfüllung sein wird".

Die „Post" sagt in ihrem Nekrolog, daß dem verstorbenen Könige irgendwelche besondere Erfolge während seiner Regierung nicht beschieden gewesen seien, dagegen hätten die peinlichen Vorgänge, welche durch die Flucht der ehemaligen Kronprinzessin Luise hervorgerufen wurden, erheblich dazu beigetragen, das Verhältnis zwischen König und Volk in Sachsen zu trüben. „Es läßt sich gewiß nicht leugnen, daß König Georg persönlich ein durchaus rechtschaffener Charakter war, der den lebhaftesten Wunsch hegte, das Beste für sein Land zu erreichen."

Die „Deutsche Tageszeitung" sagt u. A.:

„Die auf den Krieg folgenden Friedensjahre brachten den Beweis, daß König Georg nicht nur im blutigen Kriegshandwerk, sondern auch im innern Verwaltungsdienst seinen Mann zu stellen wußte. Er unterzog sich allen Arbeiten mit großem Eifer und überraschte oft durch seine eingehenden Kenntnisse in Verfassungsfragen. Von der Pflichttreue, mit welcher der verewigte König die Regierung führte, legten die letzten Tage beredtes Zeugnis ab."

Die „Germania" sagt:

„König Georgs ganze Lebenstätigkeit gibt Zeugnis von der Hingabe an seinen Beruf, von der Menschenfreundlichkeit und Höhe der Auffassung, von der aus er alle Dinge durchdrang. Selbst sozialdemokratische Blätter, die sonst nicht davor zurückschrecken, das Andenken des Verstorbenen herabzusetzen, können nicht umhin, von der menschenfreundlichen Gesinnung des Königs Notiz zu nehmen, die aus dem Erlaß des Prinzen Georg gegen die Soldatenmißhandlungen vom 8. Juni 1891 hervorleuchtete."

Die „Berliner Neuesten Nachrichten" erinnern daran, daß König Georg auf dem Throne nur wenige Ruhestunden beschieden waren. Gerade in den letzten Jahren seien im Königreich Sachsen, dessen Finanzen durch schlechte Wirtschaft heruntergegangen waren, die Beziehungen zwischen König und Volk nicht immer gut gewesen. Bekanntlich habe man es übel vermerkt, daß der katholische Einfluß am Hofe sich über Gebühr geltend gemacht hätte. (?)

Die „Kreuzzeitung" weist darauf hin, daß König Georg wiederholt gekränkelt und dazu in seiner Familie schweres Leid erfahren habe.

„Mit wahrhaft treuer Hingabe war der König während seiner kurzen Regierungszeit um die Fürsorge für sein treues Sachsenvolk bemüht, und stets darauf bedacht, ihm die Segnungen des Friedens zu erhalten und zu mehren."

Die „Tägliche Rundschau" schreibt:

„König Georg hat während seiner kurzen Regierung, die noch dazu von Familienunglück getrübt war, nicht Gelegenheit gehabt, wie sein hoher Bruder König Albert, große Taten zu verrichten; aber er hat in den wenigen Jahren, die ihm auf dem Throne vergönnt waren, seine hohen Pflichten treulich erfüllt."

Die „Freisinnige Zeitung" sagt, daß zwei Jahre eine zu kurze Spanne Zeit seien, als daß man die hervorragenden Tugenden und Schwächen des Königs abwägen könnte.

„Ob das starkkonservative Regiment dem Lande wirklich frommt und ob das Landtagswahlgesetz von 1896, das alle Sozialdemokraten aus dem Landtage entfernte, nicht mehr geschädigt als genützt habe, mag sich auch der König gefragt haben. Aber der beschiedene Anlauf im vorigen Jahre zur Aenderung des Wahlrechts gestaltete sich alsbald wieder zu einem Rückzuge." Das Blatt lobt dann im weiteren die echt deutsche Gesinnung und Ritterlichkeit des verewigten Fürsten.

Die „Staatsbürger-Zeitung" sagt:

„Widerwärtigkeiten aller Art haben ihm oft die Freude an der Ausübung seines Herrscherberufes getrübt, den er stets gewissenhaft und mit treuem Eifer ausgeübt hat. Diese Anerkennung ist es, daß sein Volk in Dank und Ehrerbietung von ihm scheidet und das Wohl des Landes vertrauensvoll in die Hand seines Sohnes legt."

Da es nicht möglich ist, eine vollständige Preßübersicht zu geben, sei nur noch konstatiert, daß alle Nachrufe in durchweg höchst sympatischem Tone gehalten sind.

König Georgs letzte Ruhestätte.

-x- **Dresden**, den 15. Oktober.

Unterhalb der katholischen Hofkirche liegt die stille Gruft der Wettiner, in welcher der verewigte König nach langen Leiden zur ewigen Ruhe gebettet werden soll. Die Gruft besteht aus vier gewölbten Räumen von nicht allzu großer Ausdehnung, die im Halbkreise an der westlichen Kirche gruppiert sind. Unter der Ignatiuskapelle (an der Lubiete), der Kommunionkapelle (nach dem Grünen Gewölbe zu) und der Kreuzkapelle (nach dem Opernhause zu) liegen die drei älteren Grüfte, die vollständig belegt sind. Die vierte, erst 1898 angelegte Gruft befindet sich dem nördlichen Schloßtor gegenüber. Hier wird König Georg seine letzte Ruhestätte finden. In diesem Gewölbe steht der Sarg des im September 1900 verunglückten Prinzen Albert, eines Sohnes des Königs Georg und der prächtige bronzene Sarkophag des Königs Albert. Hier hat auch die im Mai dieses Jahres so plötzlich verschiedene Frau Prinzessin Johann Georg ihre letzte Ruhestätte gefunden. Ein einfacher Altar ist in dieser Gruft aufgerichtet und ein schlichtes, schwarzes Betpult für die Königin-Witwe Carola, wenn sie am Sarge ihres verewigten Gemahls ein stilles Gebet verrichten will. An den Wänden sind unzählige Kranzspenden und Schleifen aufgehängt. Sämtliche vier Grüfte erhalten reichliches Licht von außen her. Es sind ganz schmucklose, gewölbte Räume. An den Wänden sind über den Särgen auf metallenen Konsolen, die bei der Einbalsamierung dem Körper entnommenen Teile und die Herzen der einzelnen Bewohner der Gruft in weiß verhüllten Gefäßen aufgestellt. In dem Raume unter der Kommunionkapelle ruht Friedrich August II., der Erbauer der Hofkirche mit seiner Gemahlin Maria Josefa. Diese beiden sind die ersten Wettiner, welche hier beigesetzt sind. Die früheren sächsischen Fürsten ruhen in Freiberg, Meißen und Altzella. Neben der Gruft Kurfürst Friedrich Augusts III., unter der Kreuzkapelle, ruht der in Tirol verunglückte König Friedrich August II. mit seiner Gemahlin Maria Leopaldine und König Johann mit seiner Gemahlin Amalia. Der Sarg dieses Königs hebt sich von den übrigen durch eine reichere, kunstvolle Ornamentik ab. Am Fußende erblickt man ein Medaillonbild des Fürsten und darüber eine Eule, das Sinnbild der Weisheit und Gelehrsamkeit. In der